



Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad, Verleger: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 34, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 190

Februar 479

Freitag den 16. August 1935

Februar 479

70. Jahrgang

„Krise“ auch in Siam

Der Tod des Regenten kam unerwartet — Gewinnen die Republikaner die Oberhand? — Die Japaner im „Land des weißen Elefanten“

Dieses Land galt allen Europäern, die es in den letzten Jahren besuchten, beinahe als eine „glückliche Insel“. Es gehört zwar zu jenem von verhaltenen Spannungen und offenen Konflikten erfüllten Raume des Fernen Ostens, in dem mehr als einmal Signale aufblitzten, die die Welt in Bewegung zu setzen schienen. Aber das Problematische vererbte an den Grenzen Siams. In der Geruchsamkeit orientalischen Lebensgefühls wurzelnd, erfüllt von einer alten, kostbaren Tradition, sperrte es sich doch nicht gegen die Einflüsse des Westens und einer neuen Zeit, ohne daß es sich deshalb hätte, die Patina seiner alten Kultur und den ererbten Zauber seines Lebens wegzuwischen, um modern und europäisch zu werden. Es behielt die beschwingte Anmut, die seinem Volke angeboren ist, und wenn es auch prachtvolle Autostraßen und einige Eisenbahnen besitzt, deren Züge es an Bequemlichkeit mit den besten Expresszügen Europas und Amerikas aufnehmen können, es blieb für die Welt draußen das geheimnisvolle „Land der weißen Elefanten“.

Und nun macht es seit einiger Zeit immer von neuem von sich reden in einer Weise, daß die Zeitungen der Welt nicht mehr nur das Lieb der sanften Augen der träumerisch verbonnenen Frauen und Mädchen Siams singen, sondern ein garstiges, ein politisches Lied. Da brach vor drei Jahren in dem patriarchalisch regierten Staate, in dem die Politik sozusagen eine Familienangelegenheit des Herrscherhauses gewesen war, eine Revolution aus. Sie war von milder Temperatur und dauerte nur einige Tage. Immerhin, die geheiligte Person des Königs und die seiner Gattin wurden vorübergehend verhaftet und erst wieder frei gesetzt, als die Zusage der Einführung eines aus Wahlen hervorgehendes Parlament gemacht worden war. Das Parlament trat zusammen. Eine Weile ging alles glatt, bis es im Oktober 1934 ein Gesetz annahm, durch das dem König das Begnadigungsrecht entzogen wurde. Seine Majestät Pradjadhipok weilt in England, das er liebt, seitdem er auf den hohen Schulen des Landes seinen Studien oblag. Er protestierte und als das seinen Erfolg hatte, erklärte er seinen Thronverzicht. Den hielt er nach einigem Schwanken auch aufrecht, als eine Abordnung seiner königstreuen Untertanen, die ihren Souverän allerdings lieber in der Heimat als in London sehen wollten, ihn bat, die Rücktrittserklärung zu widerrufen. Der König Pradjadhipok wurde Privatmann, den man in der hohen englischen Gesellschaft und auf den Kennplätzen des Vereinigten Königreiches treffen kann. Bangkok scheint er für immer meiden zu wollen, es sei denn, daß auch ihm einst der Augenblick der „Restauration“ gekommen zu sein scheinen sollte. Monarchenverzicht sind immer in der Welt eine etwas unsichere Sache gewesen.

Einstweilen sitzt sein Neffe, Ananda Mahidol, auf dem Thron von Siam. Nicht buchstäblich, denn er ist erst elf Jahre alt und besucht noch in Lausanne die Schule. Daheim in Bangkok verwalte sein Onkel, der Vetter des zurückgetretenen Königs Pradjadhipok, Prinz Anuwatana, einstweilen sein Königtum. Und bis Ananda Mahidol einmal großjährig sein würde, konnte sich noch mancherlei ereignen. Siam schien wieder in seine asiatische Beschaulichkeit zurückzufallen.

Da kommt die Nachricht, daß der Regent Prinz Anuwatana plötzlich gestorben ist. Man weiß noch nicht, was die Todesursache war. Von einer Krankheit des Regenten war nichts bekannt. Aber mit einem Male sind alle Fragen wieder offen. Denn hinter dem Vorhang der Anmut und der äußerlichen Gelassenheit haben sie immer geschlummert. In der inneren Politik wie in der äußeren. Politik ist aber eine Sache der Männer, die sie machen. In dem kaum von ersten tastenden Versuchen in der Richtung einer Art von Demokratie berührten Siam ganz bestimmt.

Als Pradjadhipok im vergangenen Jahre zurücktrat, schien es einen Augenblick, als sollte die Republik in Siam ausgerufen werden. Der König und seine Familie waren und sind noch im Lande beliebt, und radikale Tendenzen sind dem Volke in seiner großen Mehrheit fremd. Aber es gibt unter der Jugend eine stark nationalistische Strömung, die, von panasiatischen Ideen erfüllt, gegen alle fremden Einflüsse eingestellt ist und die die langen Reisen des Königs nach Europa mit Mißtrauen betrachtete. Es liegt in der Richtung ihres Denkens, daß sie unter Umständen in einer aus dem Volke heraus geborenen republikanischen Regierung eine größere Gewähr für eine autochthone Politik erblicken als in einem internationale Verbindungen aufrecht erhaltenden Königshause, dessen Mitglieder im Auslande erzogen werden. Man wird ja bald sehen, ob jetzt der Tod des Regenten neue Bestrebungen in der Richtung der Republik auslöst.

Die Unabhängigkeit nach außen wird jedenfalls im Lande als ein hohes Gut geschätzt. Im 17. Jahrhundert haben, allerdings nur kurze Zeit, die Franzosen das Land beherrscht, und auch wenn sie 1690 verjagt wurden, ist doch eine ge-

wisse Abhängigkeit von französisch-Indochina noch bis ins 19. Jahrhundert hinein bestehen geblieben. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hat Siam obendrein, wie Tibet, Korea und Birma, zu den Tributstaaten Chinas gehört. Daß die Lösung all dieser Abhängigkeit gelang, wird als ein unverlierbares nationales Gut geschätzt und es ist bezeichnend, daß das Land in der Sprache seiner Einwohner „Muang-Thai“ genannt wird. Das heißt „Land der Freien“.

Allerdings haben sich in der jüngsten Zeit recht enge Beziehungen zwischen Siam und Japan angebahnt, die beiden gegebenen gegenseitigen Machtverhältnissen einem starken japanischen Einfluß auf das Land zur Folge haben müssen. In Bangkok sieht eine japanische Militärmission und siamesische Studenten werden jetzt mit Vorliebe, statt wie früher nach Europa, auf japanische Universitäten auf Staatskosten entsandt. Daß Japan das „Land der weißen Elefanten“ mit ganz besonderer Aufmerksamkeit beobachtet, erklärt sich schon daraus, daß es für den ganzen Fernen Osten verkehrswirtschaftlich und strategisch von der größten Bedeutung ist. Unter dem Einfluß eines europäischen Staates würde Siam für den Vormächteinpruch, den Japan im Fernen Osten und im pazifischen Raum erhebt, eine Gefahr bedeuten. Man betrachtet in Tokio ohnedies schon die gewaltige englische Seefestung in Singapur an der Südspitze der malaiischen Halbinsel, die die Malakka-Straße beherrscht, sehr argwöhnlich und im vergangenen Jahre wurde bekannt, daß Japan mit der siamesischen Regierung den Gedanken erörtert habe, den Isthmus von Kra im Süden von Singapur zu durchstechen, um mit Hilfe eines solchen Kanals die englische Kontrolle der Malakka-Straße umgehen zu können. Angesichts der Bewegung, die zur Zeit wieder in die gesamten fernöstlichen Probleme gekommen ist, wird man deshalb auch unter dem Gesichtspunkt des japanischen Einflusses in Siam die Personenfragen, die durch den Tod des Regenten aufgeworfen worden sind, mit Interesse verfolgen müssen.

Die Sommerarbeit der HJ.

NSA. Mit dem Adolf-Hitler-Marsch, der von den Marscheinheiten einzelner Gebiete inzwischen bereits begonnen wurde, hat die Sommerarbeit der Hitlerjugend den Höhepunkt erreicht. Diese Arbeit wird durch drei besondere Ereignisse gekennzeichnet: 1. Durch die große Zahl der Zeltlager, die in diesem Jahre stattgefunden haben, 2. durch das Deutsche Jugendlager und der Deutschen Jugend der ausländischen Hitlerjugend und 3. durch den Adolf-Hitler-Marsch der jetzt in Angriff genommen worden ist.

Die Lagererfahrung der HJ. hat erwiesen, daß Zeltlager, die einen Bestand von 250 bis 450 Mann umfassen, als die erfolgreichsten anzusehen sind. Das Ziel wird sein, möglichst einheitlich ausgerüstete und geformte Lager in Zukunft zu verwirklichen. In diesem Jahre hat es noch Zeltlager der HJ. gegeben von einer Belegschaft von 100 bis 4000 Jungen.

Die Endziffer der Hitlerjugenden, die durch die Lager gegangen sind, steht noch nicht fest, jedoch wird die Zahl von mindestens zwei Millionen erreicht werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Lager des D.M., die den Charakter von reinen Sportlagern hatten, nicht eingerechnet sind. In Deutschland haben wir heute rund 8,2 Millionen Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren beiderlei Geschlechts, davon sind 5,8 Millionen in der

Kurze Tagesübersicht

Nach den Besprechungen Edens mit Laval ist es noch nicht ganz sicher, ob es gelungen ist, die Lüden in der gemeinsamen Front London-Paris im Abessinien-Streit zu schließen.

Auch die Unterredung zwischen Laval und Moisi am Donnerstag scheint die Lage einer Klärung nicht nähergebracht zu haben.

Die von Mussolini angeordnete Mobilisierung von weiteren 50 000 Mann trägt auch nicht dazu bei, den Streit auf friedliche Art zu lösen.

Bei der Ausstellung der Kandidatenlisten für die polnischen Parlamentswahlen ist es der deutschen Volksgruppe nicht gelungen, die nötige Stimmenzahl für einen Kandidaten aufzubringen. Die deutsche Volksgruppe wird deshalb in Zukunft nicht mehr im Parlament vertreten sein.

Die schon fertige 12. deutsche Rundfunk-Ausstellung wurde am Donnerstag von Vertretern der in- und ausländischen Presse besichtigt. Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Ministerialrat Dreßler-Andres, gab Erläuterungen hierzu.

Hitler-Jugend organisiert; diese Ziffern zeigen, daß es der Reichsjugendführung gelungen ist, einen ungeheuer großen Prozentsatz der männlichen Jugend in die Lager zu bringen. Es handelte sich dabei um Zeltlager von einer durchschnittlichen Dauer von drei Wochen oder um Festlager mit dreiwöchentlich wechselnder Besetzung. Die Teilnahme war grundsätzlich kostenlos, nur in einzelnen Fällen wurden von bemittelten Eltern geringe Beihilfen gegeben. Ein solcher Erfolg konnte nur dank der großzügigen Unterstützung der NSD. und dank der staatlichen Zuschüsse erzielt werden. Besonders erfreulich war der verhältnismäßig große Anteil von Jungarbeiterlagern an der Gesamtziffer, obwohl eine einheitliche Regelung der Urlaubsfrage für Jungarbeiter noch nicht erzielt werden konnte.

Der zweite Teil der Deutschlandreise der auslandsdeutschen Jugend wird jetzt gerade angetreten. Er wird über das Saarland, das rheinische Industriegebiet, nach Hamburg und Kiel führen.

Der Adolf-Hitler-Marsch, der in diesem Jahre erstmalig durchgeführt wird, steht in der Geschichte der Hitlerjugend einzigartig da. 1919 marschierten Berliner Hitlerjugenden zum Reichsparteitag nach Nürnberg, 1934 war es eine Abordnung der schlesischen HJ. In diesem Jahre werden 25 Marscheinheiten aus den 25 Gebieten der Hitlerjugend den Fuhmarsch nach Nürnberg antreten. Die Zahl der Teilnehmer hängt von der Größe der Gebiete und damit der Zahl der Banne ab, die das Gebiet umfaßt. Von den Marscheinheiten werden die 390 Bannfähnen der Hitlerjugend mitgeführt. Zu jeder Bannfähne gehört eine Einheit von 20 bis 30 Jungen.

Den weitesten Anmarsch hat das Gebiet Ostland, dessen Marscheinheit seit etwa zwei Wochen unterwegs ist. Der Marschweg von 820 Kilometer wird in 37 Marschtagen bewältigt werden, dazwischen sind zwölf Ruhetage eingeschaltet. Den kürzesten Anmarsch hat das Gebiet Bayerische Ostmark, das 90 Kilometer in drei Marschtagen zu bewältigen hat. Insgesamt wird eine Strecke von 11 000 Kilometer in 500 Marschtagen, zwischen die 130 Ruhetage eingeschaltet sind, zurückgelegt. Die Marschleistung fällt zwischen 25 und 30 Kilometer täglich. Die Auswahl der einzelnen teilnehmenden Jungen ist sehr sorgfältig vorgenommen worden, damit eine körperliche Ueberanstrengung nicht in Frage kommt. Die Marscheinheiten werden von Ärzten und Sanitätern begleitet, ebenso von dem notwendigen technischen Personal und von Bagagewagen und Feldküchen. Quartier finden die Marscheinheiten im wesentlichen in eigenen Zelten. Die Anmarschwege sind so ausgewählt, daß die gesamten Einheiten sich erst kurz vor Nürnberg treffen. Zwischen Fürth und Nürnberg werden dann zwei bis drei Ruhetage eingelegt, damit die gesamten Marscheinheiten dann gemeinsam in Nürnberg einmarschieren können.

Der Adolf-Hitler-Marsch ist im wesentlichen unter erzieherischen Gesichtspunkten veranstaltet worden. Die Einheiten sind tage- und wochenlang zusammengesetzt. Der einzelne Hitlerjunge lebt also in dieser Zeit in einer streng geordneten Gemeinschaft. Es wird von ihm eine bestimmte körperliche Leistung verlangt, die seinen ganzen persönlichen Einsatz erfordert.

Zu dieser erzieherischen Absicht kommen noch kulturelle und propagandistische Wirkungen. Die Marscheinheiten veranlassen unterwegs mit der örtlichen Hitlerjugend gemeinschaftliche Abende. Es gibt kaum eine größere Stadt in Deutschland, die nicht unterwegs von irgendeiner Marscheinheit berührt wird. Die Einheiten haben von den Kulturämtern ihrer Gebietsführungen besondere Richtlinien für die Durchführung dieser gemeinsamen Veranstaltungen erhalten. Besonders wird das Liebgut der einzelnen Gebiete bei der Ausgestaltung Berücksichtigung finden. Auch unter diesem Gesichtspunkt stellen die Marscheinheiten eine besondere Auslese der Hitlerjugend dar.

Seinen Abschluß wird der Adolf-Hitler-Marsch durch das Ehrwürdige Spiel vor der Führertrede auf der HJ-Rundgebung in Nürnberg finden, in dessen Mittelpunkt die 390 Bannfähnen der HJ. und die Marscheinheiten stehen werden.

Um eine Einigung

Die Unterredung Eden-Laval

Englands Besorgnisse wegen der Folgen eines Krieges

London, 15. Aug. Zu der Besprechung zwischen Eden und Laval berichtet Reuters aus Paris, man sei übereingekommen, daß erstens der italienisch-afrikanische Streit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes behandelt werden müsse und zweitens keine Rede von einer französischen Beteiligung zwischen England und Italien sein könne. Vielmehr würden England und Frankreich beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes handeln.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris: Die britischen Vertreter führten meistens das Wort. Sie teilten Laval ihre Ansichten über die Lage mit, in der sich Europa in drei oder vier Jahren befinden würde, falls

Italien einen Eroberungskrieg beginnen sollte. Besonderen Nachdruck scheinen sie auf folgende Punkte gelegt zu haben:

1. Das bedauernde Beispiel, das gegeben würde, wenn der Völkerbund einem Mitgliedsstaat erlaubte, das Gebiet eines anderen Mitgliedsstaates gewaltsam in Besitz zu nehmen.
2. Die Erschütterung des Vertrauens zu Verträgen, wenn zugelassen würde, daß eine ganze Anzahl von Verträgen offenstündig und unangefochten verlegt würde.
3. Die Zerschürung jeder Hoffnung auf Beendigung des Werkes der Befriedung in Mittel- und Osteuropa.
4. Die ersten wirtschaftlichen Folgen für Italien selbst, das bei einem langwierigen Feldzug in Gefahr kommen könnte, innerlich zusammenzubrechen.
5. Italiens Schulden an die britische Industrie, die ihm keine weiteren Kredite gewähren könne.
6. Die Tatsache, daß England seine Außenpolitik künftig nicht mehr auf den Völkerbund gründen könnte, wenn Frankreich nicht gleichfalls die Grundzüge des Völkerbundes unterstühe.
7. Die schwere Erschütterung der britischen öffentlichen Meinung, wenn England infolge des Ausbleibens französischer Unterstützung gezwungen sein würde, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen und Schutz für sich selbst durch zweifelhafte Verträge zu sichern.

Der Korrespondent führt hierzu aus: Selbstverständlich wurde all dies nicht in drohendem Tone erwähnt, sondern es wurde reiflich klar gemacht, daß England diese Möglichkeiten als äußerst bedauerlich betrachtet. Laval soll in erster Stimmung gewesen sein. Von ihm nahestehenden Persönlichkeiten wird versichert, daß er sich immer mehr des tiefen Ernstes der Lage und der Schwierigkeit seiner eigenen Entscheidung bewußt wird. Seine Abneigung, zu Italien in Gegensatz zu treten, entspringt hauptsächlich den Vorstellungen seiner militärischen Ratgeber, die auf das Vorhandensein der italienischen und französischen Truppen an der gemeinsamen Grenze seit Anfang dieses Jahres großes Gewicht legen. Aber sein politisches Gefühl sagt ihm, daß ein starkes England, das einen leistungsfähigen Völkerbund vollkommen unterstützt, auf die Dauer für Frankreich besser ist, als ein isoliertes England und ein Italien, das im Augenblick der größten Spannung in Europa seine Kräfte in einem anderen Erdteil verschwendet. Indessen ist die Wahl unangenehm, so daß keine sofortige und deutliche Entscheidung zu erwarten sein dürfte.

Französische Pressestimmen

Paris, 15. Aug. Die Blätter sind der übereinstimmenden Auffassung, daß der englische Minister keinerlei neue Gesichtspunkte in die Debatte geworfen und auch keine neuen Zugeständnisse gemacht habe, die Italien veranlassen könnten, einer friedlichen Lösung zuzustimmen.

Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß die englische und die französische Haltung gegenüber dem italienisch-abessinischen Streitfall erst da auseinandergehe, wo es sich darum handle, den Anfang der Zugeständnisse festzulegen, die man Italien machen soll. Die Aussichten der Pariser Besprechungen würden aber gerade dadurch nicht besser. Es würde ein großer Schritt vorwärts sein, wenn Baron Aloisi verstehen würde, daß Frankreich nicht vor die Wahl gestellt werden möchte, sich zwischen England, dem Völkerbund und Italien entscheiden zu müssen.

„Petit Parisien“ schreibt, es handle sich darum, Auffassungen einander näherzubringen, die in gewissen Augenblicken unvereinbar erschienen. Für Italien handle es sich darum, eine Formel zu finden, die es ihm ermöglicht, zwischen den italienischen Kolonien Erythrea und Somali eine Verbindung herzustellen, und gleichzeitig die Sicherheit zu gewährleisten. Dies sei nach italienischer Ansicht aber nur möglich durch eine territoriale Neugliederung, eine relative abessinische Abrüstung und eine italienische Kontrolle dieser Abrüstung.

„Le Jour“ zeigt sich ebenfalls pessimistisch. Der veränderte Ton, den man in der italienischen Presse gegenüber England feststellen könne, stelle kein Anzeichen für einen Optimismus dar. Sollte jedoch in Paris eine Einigung zustandekommen, so werde man damit rechnen müssen, daß Italien wahrscheinlich nicht an der Völkerbundssitzung am 4. September teilnehme. Es scheint aber, daß es dann alles Interesse habe, so rasch wie möglich die offenen Feindseligkeiten gegenüber Abessinien zu beginnen.

Die römische Morgenpresse

Rom, 15. Aug. Die Pariser Berichte der römischen Morgenpresse über die erste Begegnung zwischen Laval und Eden lauten wenig optimistisch. Die französischen Presseäußerungen ließen, so wird betont, eine gewisse Depression erkennen, die

hauptsächlich der Furcht entspringe, daß England auf Grantrecht einen Druck ausüben wolle, der von einigen Blättern sogar als „expressiv“ bezeichnet werde. Auch die Londoner Berichte ließen keine große Hoffnung auf einen Erfolg der Dreier-Besprechungen zu.

Laval und Aloisi

Der Standpunkt Italiens

Paris, 15. Aug. Die Besprechungen zwischen Ministerpräsident Laval und Aloisi am Donnerstag mittag haben fast anderthalb Stunden gedauert. Sie fanden unter vier Augen statt, ohne daß die Sachbearbeiter hinzugezogen wurden. Nach Abschluß der Besprechungen gab Laval eine Erklärung ab, die keinerlei Aufschlüsse gab. Sie lautet: „Ich habe heute vormittag mit Baron Aloisi eine Vorbesprechung gehabt. Am Freitag vormittag werden die Vertreter der Unterzeichner des Dreier-Vertrages von 1906 zu einer Sitzung zusammentreten.“

In politischen Kreisen versichert man, daß Aloisi in der Vorbesprechung in sehr allgemeiner Form die italienische Auffassung dargelegt habe. Wenn die Vertreter Englands und Italiens, so bemerkt man weiter, genaue Vorschläge für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles machen wollen, so haben sie diese bisher noch nicht dargelegt. Sie dürften erst im Laufe der Dreier-Verhandlungen bekannt werden.

Der italienische Standpunkt, der von Baron Aloisi am Donnerstag mittag vorgetragen wurde, wird in Paris wie folgt umrissen: Italien hat ein Ausdehnungsbedürfnis, da seine Bevölkerung jährlich zunimmt. Da aber für Zuwanderungen aus Europa nur wenige Länder offenstehen, hat Italien sich Abessinien zugewandt, wo es unbestritten Vertragsrechte besitzt. Außerdem hat es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien Somali und Erythrea zu sorgen, die an Abessinien grenzen.

Mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Abessinien allein ist Italien nicht gedient. Italien erkennt die Rechte der anderen Mächte in Abessinien an, will aber politische Garantien erhalten. Zu diesem Zweck hat es gegenwärtig 170 000 Mann in beiden Kolonien zusammengezogen. Italien wird nicht davon zurücktreten, diese Truppen einzusetzen, wenn eine friedliche Regelung ihm nicht die geforderte Genugtuung geben sollte. Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch ihre Absichten ergeben, weist aber darauf hin, daß sie zu den von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen bewegen worden ist.

Die am Mittwoch von Mussolini angeordnete

Mobilisierung von weiteren 50 000 Mann

ist nicht ohne Eindruck auf die diplomatischen Kreise von Paris geblieben. Man hält es für ausgeschlossen, daß die gegenwärtigen Besprechungen zu einer Unterbrechung der militärischen Vorbereitungen Italiens führen werden.

Die Unterredung zwischen Laval und Aloisi scheint die Lage einer Klärung nicht nähergebracht zu haben; wohl aber hat man den Eindruck, daß Italien daran interessiert ist, sobald wie möglich eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung herbeizuführen.

Der abessinische Gesandte bei Laval

Paris, 15. Aug. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Donnerstag den abessinischen Gesandten in Paris. Anschließend empfing er den englischen Staatsminister Eden, der sich in Begleitung des englischen Vizekonsuls und des Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Vansittart, befand.

„Jeder Mann und jede Frau wird kämpfen“

Eine Erklärung des Negus

London, 15. Aug. „News Chronicle“ meldet, der Kaiser von Abessinien habe dem Vertreter des Blattes in einer Unterredung erklärt: Im Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst wenn sie nichts anderes als Stöcke und Steine haben. Wir werden keinen Fuß breit Land an der Nordgrenze abgeben. Die ganze Nation wird lieber zugrunde gehen, als dies zulassen. Wir bedauern, daß besredete Staaten uns nicht erlaubt haben, Waffen kommen zu lassen, aber auch schlecht bewaffnet, wie wir sind, können wir alle italienischen Angriffe ab schlagen. Ueber die Dreimächte-Verhandlungen äußerte der Kaiser: Wir glauben nicht, daß Frankreich und England eine neue Ungerechtigkeit zu denen hinzufügen werden, die Italien uns bereits angetan hat. Wir erwarten nicht, daß Pläne für die Aufteilung Abessinien's aufgestellt werden, denn die Mächte haben unsere Unverletzlichkeit gewährleistet.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

10

Nachdruck verboten

Unwillkürlich hob Jutta wie im Trotz den Kopf und schaute zu dem Mutter-Gottes-Bild auf.

Alle Angst und Furcht fielen mit einemmal wieder von ihr ab.

Sie wollte es einmal vor dem höchsten Richter beantworten, denn was sie getan hatte, geschah aus Kindespflicht, aus Liebe zu ihrem Vater.

Und sie war ganz ruhig, als sie die Stimme ihres Bruders vernahm, der erstaunt rief:

„Du hier, Jutta? — Ging da nicht eben Regina Overhof fort?“

Jutta nickte.

„Ja, sie flog vor mir wie vor einer Ausfärgelten!“

„Das ist unmöglich.“

Juttas Augen bligten auf:

„Ich hoffe, Harald, daß du an meinen Worten keinen Zweifel hegst. Ich kam hierher zur Waldkapelle, um nach heber Gewohnheit mit ein paar frischen Zweigen das Mutter-Gottes-Bild zu schmücken. Dabei begenete mir Regina Overhof. Doch kaum hatte sie mich erkannt, da raffte sie ihre Kleider zusammen, als fürchte sie eine Berührung mit mir. Ihre Blicke verrieten mir den gleichen Haß, den ihr Vater gegen uns hegt und als ich mich ihr zuwandte und leise fragte: „Darf ich meinem Bruder eine Botschaft überbringen, Fräulein Overhof? Ich weiß, wie sehr mein Bruder auf eine Nachricht wartet. Da richtete sie sich noch stolzer und unnahbarer auf, um ihren Mund lag ein verächtliches Lächeln und mit spöttischem Ton entgegnete sie: „Sagen Sie Ihrem Bruder, daß er in den nächsten Tagen die Antwort erhalten soll, die ihm alle Ungewißheit nehmen wird und ihm zeigen soll, welchen Weg eine Overhof und ein Falkenberg zu gehen haben.““

Juttas Herz klopfte zum Zerplatzen.

Es ist Lüge — alles Lüge und wenn er die Wahrheit

erfährt, werde ich seine Liebe verlieren —

Wid hefteten sich ihre Gedanken und es kostete sie Mühe, äußerlich ruhig zu bleiben.

Aber sie zwang sich, nur an ihren alten Vater zu denken, dem sie seinen letzten Wunsch erfüllen wollte.

Sie hielt den forschenden Blicken ihres Bruders stand, der mit gepreßter Stimme fragte:

„Jutta — du hästest für mich bei Regina um eine Nachricht gebeten? Du, die empört darüber ist, daß mein Herz nach einer Overhof sich lehnte?“

Sie streichelte die Hand des Bruders.

„Ich habe deine Leiden und Qualen gesehen, Harald, und Mitleid mit dir bekommen. — Freilich fürchte ich, daß jenes Karmesalerlebnis, das dir zum Schicksal geworden ist, für Regina nichts weiter bedeutet hat, als ein Spiel.“

„Jutta — das ist unmöglich.“

„Ach, Harald, ihr Männer seid oft blind, und es tut mir leid, dir eine Enttäuschung bereiten zu müssen; aber ich glaube fast, daß du Regina Overhof in dem Augenblick gleichgültig geworden bist, als sie erfuhr, daß ein Falkenberg bist.“

Harald wollte auffahren. Doch Jutta ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern fuhr leise fort:

„Wenn sie dich liebte, Harald, dann würde sie dir doch durch mich eine Antwort übermittelt haben — dann würde sie sich doch nicht so stolz und ablehnend gegen mich verhalten haben.“

Harald stand für Sekunden regungslos. Seine Augen schauten ins Leere. Dann atmete er schwer auf und murmelte:

„Sie kann und darf mich nicht enttäuschen. Doch komm jetzt — ich muß es als eine Fügung des Schicksals ansehen, daß ich zu spät hierher kam, um Regina noch zu begegnen — muß mich noch weiter in Geduld fassen, bis ihre Antwort kommt — und sie muß kommen, Jutta, sonst.“

Er schweig jäh und preßte seine Lippen zusammen. Und Jutta wagte es nicht, weiter in ihn zu drängen.

Abessinische Heerführer

Begeben sich auf ihre Posten

Paris, 15. Aug. Havas meldet aus Addis Abeba: In Abessinien sind jetzt alle Vorkehrungen getroffen, die zur Verteidigung des Landes notwendig sind. Der Dejazmach Amde sei mit Waffen und Munition nach Krusch aufgebroschen, um sich zu seiner Truppe zu begeben, die, wie man annimmt, für die Besetzung der Stützpunkte Bali und Harrar ausreicht wird. Der Dejazmach Abarrach, der Sohn Ras Kaffas, ist mit Verstärkung aufgebrochen, um zu seinem Vater, der die Nordarmee kommandiert, zu stoßen. Die Stärke der Nordarmee, die auf verschiedene Distrikte verteilt ist, wird im ganzen mit 425 000 Mann angegeben. Ras Kaffas ist der Gouverneur von Gondar.

Das Hermannsdenkmal

feiert Geburtstag

Am 16. August feiert das Denkmal 60 Jahre

Die Zahl 60 als Jubiläumsanlaß ist im allgemeinen nicht so recht gebräuchlich. Wenn wir aber beim Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald eine Ausnahme machen, hat dies seinen guten Grund. Einmal ist der wissenschaftlichen Forschung seit dem Halbhundertjubiläum des Hermannsdenkmals eine Reihe wichtiger Entdeckungen und Aufklärungen geblüht, die es uns ermöglichen, den Schauplatz der Schlacht im Teutoburger Walde genauer zu bestimmen. Zum andern waren im vergangenen Jahre 1925 Jahre seit dem Schlachttag vergangen. Nicht zuletzt ist die heutige Zeit und das heutige Geschlecht aufgeschlossener und empfänglicher für die Geschehnisse der Vergangenheit. Das Hermannsdenkmal ist uns heute zu einem hehren Symbol deutscher Größe geworden.

Damit soll nicht gelagt sein, daß nicht auch frühere Generationen sich der Bedeutung der Hermannsschlacht bewußt gewesen seien. Wäre es anders gewesen, wäre schließlich das Denkmal nicht errichtet worden. Aber das vergangene Jahrhundert hatte für derartige geschichtliche Erinnerungen nicht allzu viel übrig. Mußte doch der Schöpfer des Hermannsdenkmals Ernst von Bandel ein Menschenalter für die Erfüllung seines Planes kämpfen, bis es ihm unter größten finanziellen Opfern gelang, das Denkmal zu errichten. Jahrzehnte lang verachtete er nur mit Hilfe der damals üblichen Subskriptionen die notwendigen Geldmittel zusammenzubekommen. Sie floßen nur spärlich, und wenn nicht Kaiser Wilhelm I. durch einen beträchtlichen Zuschuß die Schlussarbeiten ermöglicht hätte, wären wohl noch weitere viele Jahre darüber hinweg gegangen, bis das Denkmal fertig stand.

So konnte es denn endlich am 16. August 1875 eingeweiht werden. Seine äußere Gestalt ist jedem Deutschen bekannt. Das aus Kupfer getriebene Standbild Hermanns mißt bis zur Spitze des hoch erhobenen Schwertes 26,7 Meter. Der Unterbau ist 30,7 Meter hoch, jedoch das auf der Grothenburg im Teutoburger Wald bei Detmold errichtete Denkmal weithin die Gegend beherrscht. Bandel hat sich seines stolzen Triumphes nicht mehr lange erfreuen können. Ein Jahr nach der Einweihung des Hermannsdenkmals ist er in Neudamm bei Donauwörth im Alter von 76 Jahren gestorben.

Eines der interessantesten Momente der Geschichte des Hermannsdenkmals ist die Wahl des Ortes. Der Denkmalausschuß wollte es ursprünglich weiter nördlich errichten. Bandel sträubte sich aufs heftigste dagegen. Er war nicht Historiker genug, um seine Meinung zu begründen. Auch waren damals noch nicht alle Quellen zur Bestimmung des Schlachtfeldes aufgedeckt. Bandel war aber so in die Gedankenwelt seines Helben eingedrungen, daß er ganz instinktmäßig die Grothenburg als die gegebene Stelle für das Denkmal ansah.

Heute wissen wir, daß Bandels Instinkt richtig gewesen ist. Zwar ist der eigentliche Schauplatz der Vernichtungsschlacht, in der die 17., 18. und 19. Legion unter dem Befehl des Statthalters Publius Quintilius Varus vollkommen aufgerieben wurden, noch nicht bekannt. Aber die wissenschaftliche Forschung hat ihn in den letzten Jahren genau umgrenzen können. Es sind die Höhenzüge und Schluchten des Teutoburger Waldes, vor allem der Höhenzug des Winfelds und seiner Umgebung westlich von Detmold. Bandels

Sie warf nur noch einen stehenden Blick nach dem Mutter-Gottes-Bild und betete heimlich, daß alles ein gutes Ende nehmen möge.

Als Harald bei seiner Heimkehr in der Dike Bera von Maronoffs Bach hörte, zuckte er schmerzhaft zusammen.

Unter einem Vorwand schickte er Jutta voraus, während er selbst ruhelos durch den Park lief.

Er haberte mit seinem Schicksal, weil es ihn zu spät nach der Waldkapelle kommen ließ.

Seit seiner Heimkehr war er noch nicht bei der Waldkapelle gewesen, zu der Jutta und er als Kinder an jedem Frühlingsanfang gepilgert waren, um vor dem Mutter-Gottes-Bild die ersten Beilchen und Schneeglöckchen niederzulegen.

Gerade heute fand er im Park die ersten Boten des Frühlings, die ihn an die alte Sitte erinnerten.

War es nicht die Stimme seines Herzens gewesen, die ihm den Weg zeigen wollte, Regina wiederzusehen?

Das Schicksal seines Hauses war ihm fast gleichgültig geworden über der Sorge um sein Glück.

Und es mußte doch ein Glück werden, wenn Regina bereit war, ihm anzuhören.

Wieder verlor er sich so sehr in seine Grübeleien, daß er nicht die Kraft fand, seinem Vater und Bera von Maronoff gegenüberzutreten.

Wieder jagte er wie so oft in den letzten Tagen ruhelos in die Nacht hinaus.

Wieder ritt er an Gut Overhof vorüber, hielt vor der Mauer sein Pferd an und starrte hinüber nach den Fenstern, hinter denen er Regina suchte.

„Gib mir Antwort, Regina,“ so hefteten seine Gedanken.

„Wenn du mir gehörst, dann habe ich den Mut, einer Gewalt von Feinden zu trotzen. — Dich liebe ich — du allein kannst mir das Glück schenken, das ich erwünsche. — Doch, gib mir Antwort, damit ich auf deine Liebe bauen kann.“

Aber tiefste Stille herrschte um ihn her.

(Fortsetzung folgt.)



Denkmal befindet sich fast genau im Mittelpunkt des Gebietes, auf dem sich die dreitägige Schlacht vom 7. bis 11. September des Jahres 762 nach römischer und des Jahres 9 nach unserer Zeitrechnung abspielte. Die Schlacht war für die Waffen Roms ein regelrechtes Tannenberg, für uns Deutsche ist sie die erste Schlacht, in der in der deutschen Geschichte sich die Macht deutscher Einigkeit erwies. Auch dafür ist uns Vandels Denkmal eine eindringliche Mahnung.

Olympia-Zug fährt durch Deutschland

Werbung für die olympischen Spiele

Berlin, 15. Aug. Im Propagandaministerium empfing am Mittwoch Oberregierungsrat Dr. Mahlo eine Reihe von Pressevertretern, denen er ein Bild von dem augenblicklichen Stand der Dinge hinsichtlich der olympischen Spiele im nächsten Jahre gab.

„Berlin wird im August des nächsten Jahres der Mittelpunkt der Welt sein. Bereits jetzt haben sich schon aus allen Erdteilen Tausende von Menschen angemeldet, um dieses größte sportliche Ereignis, das je in Deutschland stattgefunden hat, mitzuerleben. Dabei wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, mit eigenen Augen zu sehen, wie es im Dritten Reich in Wirklichkeit aussieht. Zur Unterstützung der Aktion hat eine große Propaganda eingeleitet. Wirkungsvolle Prospekte und Plakate mit Beschriftungen in 17 Sprachen sind geschaffen worden. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr hat in 32 Ländern, wo sie Filialen besitzt, eine ausgezeichnete Werbung in Szene gesetzt. Der Film ist selbstverständlich auch in den Dienst der Werbung gestellt. 48 Nationen werden ihre besten Sportler zu den olympischen Spielen entsenden.“

Die neueste Propagandaaktion ist die Einsetzung des Olympia-Zuges, über den der Sportreferent im Reichsministerium für Volksaufklärung, Carltenen, einige interessante Einzelheiten sprach. Der aus zwölf Fahrzeugen gebildete Zug tritt am 1. September des Jahres seine Fahrt durch die deutschen Gaue an. Vier schwere Zug-Lokomotiven mit je zwei Anhängern werden in den Städten, wo die Olympiade gezeigt wird, zu einer Wagenburg zusammengestellt. Eine besondere Konstruktion ermöglicht, die in sich geteilten Wagen durch Herausfahren der einen Hälfte und durch Einfahren eines Mittelstückes fast um das Doppelte zu verbreitern. Dadurch stehen neun große zusammenhängende Ausstellungsräume für die Olympiade zur Verfügung. Ein Zelt in der Mitte der Wagenburg mit einem Fassungsvermögen von 200 Personen bietet die Möglichkeit für Filmvorführungen. Inwieweit ist die Schau an die Olympia-Ausstellung an, wie sie in den Städten Berlin, Hamburg, München und Stuttgart bereits gezeigt worden ist.

Keine deutschen Vertreter im polnischen Sejm

Kattowitz, 15. Aug. In ganz Polen traten am Mittwoch die Kreiswahlversammlungen zusammen, die die Aufstellung der Kandidatenlisten für die polnischen Parlamentswahlen nach Vorschritt der neuen Wahlordnung vorzunehmen hatten. Die Zusammenfassung der Kreiswahlversammlungen ist so ungünstig ausgefallen, daß die Aufstellung deutscher Kandidaten für die polnischen Parlamentswahlen von vornherein aussichtslos erscheint. Zwar hatte der schlesische Wojewode Dr. Gracynski im Wahlkreis 88 (Stadt Kattowitz und Königshütte) die Aufstellung eines deutschen Kandidaten zum Warschauer Sejm, des einzigen Kandidaten der deutschen Volksgemeinschaft in Polen, zugesichert. Es gelang jedoch nicht, in der Kreiswahlversammlung für diesen Wahlkreis die notwendige Anzahl von Stimmen für die Aufstellung des deutschen Kandidaten zu erhalten. Ebenso ging die deutsche Volksgemeinschaft in der Kreiswahlversammlung bei der Aufstellung eines Kandidaten für den schlesischen Sejm leer aus.

Da nun die deutsche Volksgemeinschaft in Polen keinen Kandidaten für die Wahlen erhalten hat, ist sie in Zukunft in den polnischen Parlamenten gänzlich ausgeschaltet. Bisher hatte die deutsche Volksgemeinschaft im Warschauer Sejm 5 und im schlesischen Sejm 7 Vertreter.

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz

Berlin, 15. Aug. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Schrump, veröffentlicht in der Monatschrift „Wirtschaft und Arbeit“ einen Überblick über den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz in der Arbeits- und Erzeugungsschlacht. Er weist darauf hin, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung etwa 40 Prozent der selbständigen Erwerbstätigen, 90 Prozent der mithelfenden Familienangehörigen, jedoch weniger als 13 Prozent der Arbeiter und Angestellten der Gesamtbevölkerung umfaßt. Unter Berücksichtigung dieser Zusammensetzung verfiel die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1933 über rund 2,5 Millionen Arbeitsplätze für Arbeiter und Angestellte. Dem steht ein Gesamteinsatz aller Arbeiter und Angestellten mit mehr als 20 Millionen gegenüber. Es steht fest, daß die 1933 festgestellte Zahl von landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen unzureichend war und den Anforderungen der Erzeugungsschlacht in keiner Weise genügen konnte. Aus der Tatsache, daß der landwirtschaftliche Bedarf an Arbeitskräften im Augenblick nicht zu befriedigen sei, ergäbe sich die Aufgabe der Reichsanstalt, um den Arbeitseinsatz in die richtigen Bahnen zu lenken.

160 000 Landhelfer waren im Sommer und 80 000 bis 70 000 auch im Winter jeden Monat in der Landwirtschaft tätig; das bedeutet eine fühlbare Förderung der Erzeugungsschlacht. Auch von den im Rahmen des Arbeitsplatzausstausches bisher ausgetauschten 110 000 jungen Arbeitskräften konnte ein großer Teil in der Landwirtschaft untergebracht werden. Trotz des Erfolges all dieser Maßnahmen müßte die Landflucht auf die Dauer mit Maßnahmen bekämpft werden, die ihre Ursachen beseitigen. Bedenklich sei da vor allem die Frage der Landarbeiterwohnungen, deren Mangel für verheiratete Landarbeiter eine Haupttriebfeder der Landflucht sei. Die Reichsanstalt gebe deshalb Zuschüsse zum Bau von Landarbeiterwohnungen bis zum Betrage von 1800 RM.

Der neue italienische Botschafter

Berlin, 15. Aug. Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Attolico, traf aus Moskau kommend, in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden der Chef des Protokolls, Graf von Bassow, der Vertreter des Staatssekretärs und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Weigner, Ministerialrat Kiesewitz; außerdem war das gesamte Personal der italienischen Botschaft unter Führung des Geschäftsträgers, Marquis Diana, zur Begrüßung des neuen Botschafters auf dem Bahnhof anwesend.

Zur Dammbrechkatastrophe in Italien

Bericht des Untersuchungsausschusses

Mailand, 15. Aug. Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursache des Dammbrechens bei Doda hat bisher festgestellt, daß infolge des strömenden Regens der Wasserpegel des künstlichen Stausees in kurzer Zeit um 5 Meter über dem Normalstand gestiegen war. Der Hauptgang hat den Wasserdruck ausgehalten, dagegen gab ein Seitengang, der den Abfluß nach dem Wasserwerk regelt, nach und das Wasser stürzte in einen zweiten, kleineren See, der zur Bewässerungsdienste diente. Die Schleusen konnten den gewaltigen Druck nicht aushalten und brachen entzwei. Tritt in der Inhaft des für gewöhnlich 18 Millionen Kubikmeter fassenden Sees auf 2 Millionen Kubikmeter zurückgegangen, so daß keine Gefahr eines zweiten Dammbrechens besteht.

Der König von Italien an der Unglücksstätte

Mailand, 15. Aug. Der König von Italien besuchte am Mittwoch die Unglücksstätte in Doda und Umgebung. Er sprach der Bevölkerung Trost zu. Der König, der von seinem Sommerhof St. Anna in Piermont kam, verweilte etwa eine Stunde in dem überfluteten Gebiet.

Inzwischen sind von Truppen, die aus Genua, Acqui und Alexandria zu den Aufräumarbeiten herangezogen worden waren, die Verkehrshindernisse größtenteils beseitigt worden. Weggespülte Brücken wurden durch Kostengeleert. Von den Wassermassen wurde außer dem Wasserwerkwerk von Molare auch die 100 Meter lange eiserne Bahnbrücke zwischen Doda und Acqui weggerissen. In den letzten Ausgaben der Mailänder Abendblätter wird die Zahl der Toten mit 200 angegeben.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 15. Aug. Der Führer und Reichkanzler hat an Seine Majestät den König von Italien folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestät bitte ich anlässlich der schweren Dammbrechkatastrophe bei Doda, die so viele Menschenleben vernichtet hat, meine, der Reichsregierung und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen.“

Großfeuer im Hamelner Hauptpostamt

Hamel, 15. Aug. In der Nacht zum Donnerstag ist die Kraftwagenhalle im hiesigen Hauptpostamt durch Feuer vernichtet worden. Bei der ungeheuren Hitzeentwicklung war es nicht mehr möglich, die Kraftwagen herauszufahren. Es verbrannten zwei Lastkraftwagen, vier Handkraftwagen und ein Störungs-Kraftwagen. Ferner brannten sechs Pferdewagen aus.

Die Entstehungsurache des Feuers ist noch ungeklärt. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß einem weiteren Ausbreiten des Feuers Einhalt geboten wurde und das Hauptgebäude des Postamtes bis auf die durch die Hitze gesprengten Fensterscheiben nicht weiter in Mitleidenhaft gezogen wurde.

Kraftwagen von Güterzug überfahren

Krankfurt a. M., 15. Aug. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Am 15. August wurde auf einem Feldwegübergang zwischen dem Bahnhof Treis a. d. Lunda und Allendorf der Kraftwagen des Vorstandsmitteldes der Bank von England, Sir Basil Bladett aus London, von einem Güterzug erfasst und am hinteren Teil stark beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Bladett, der den Kraftwagen selbst steuerte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldwegübergang, der sonst von Kraftwagen nicht befahren wird. Es wird angenommen, daß sich Sir Basil Bladett infolge der Sperrung der Straße Gießen-Grünberg verfahren hatte. Bahnarzt Dr. Kunz aus Allendorf leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach der Krankenhaus-Klinik Marburg. Trotz sofort vorgenommener Operation ist Sir Basil Bladett gestorben.

Ueberwachungsausschuss für die Wahlen im Memelgebiet?

London, 15. Aug. Der „Star“ rechnet mit der Möglichkeit, daß Großbritannien und Frankreich in der Anfang September stattfindenden Sitzung des Völkerbundesrates die Memelfrage aufwerfen werden, um einen Beschluß über die Ernennung eines internationalen Ausschusses für Ueberwachung der am 29. September im Memelgebiet stattfindenden Wahlen herbeizuführen. „Dem Memelgebiet“, so schreibt das genannte Blatt zur Erläuterung, „haben die litauischen Behörden eine reine Vollstreckungsregierung und das Kriegsgesetz auferlegt. Die Litauer werden die Wahlen zweifellos in der schamlosesten Art beeinflussen. Dieser drohende Skandal ist so ernst, daß der französische Ministerpräsident Laval völlig die Verantwortung der britischen Regierung in dieser Angelegenheit teilt.“

Durch die Sowjetbrille gesehen

Bericht des italienischen Kommunistenführers

Moskau, 15. Aug. Die dritte Woche des 7. Kongresses der kommunistischen Internationale wurde mit einem Bericht des italienischen Kommunistenführers Togliatti zum 4. Punkt der Gesamttagesordnung „Vorbereitung eines imperialistischen Krieges und die Aufgabe der Komintern“ abgeschlossen. Der italienische Kommunistenführer malte in seiner Rede ein Bild der internationalen Lage, wie sie sich in den Köpfen der Anhänger der kommunistischen Internationale widerspiegelt. Danach werde infolge der Krise des Kapitalismus und des Überganges der Bourgeoisie zur faschistischen Regierungsform die Gefahr eines imperialistischen Krieges immer größer (1). Besonders sind es natürlich die „imperialistischen Bestrebungen Deutschlands und Japans“, die nach Ansicht des roten Weltführers die schon bestehenden Gegensätze zwischen den Staaten nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt noch verstärkt hätten. Dabei verteidigt sich Togliatti zu der dreifachen Lüge, in Deutschland sei eine Partei an die Macht gekommen, die offen erkläre, daß ihr unmittelbares Ziel darin bestehe, „einen Krieg gegen die Sowjetunion zu unternehmen, die revolutionäre Arbeiterbewegung zu zerstückeln und die Bestrebungen zur nationalen Befreiung der geknechteten Völker auf der ganzen Erde zu vernichten“.

Lotales

Wildbad, den 16. August 1935.

— 4 Rpf.-Stücke nur noch bis Ende September ds. Js. gültig. Am 30. September 1935 läuft die Frist für die Einlösung der außer Kurs gesetzten 4 Rpf.-Stücke ab. Bis zu diesem Tage können diese Münzen bei den Reichskassen und Landesstellen zu ihrem Nennwert sowohl in Zahlung gegeben als auch zur Umwechslung vorgelegt werden. Vom 1. Oktober 1935 ab haben die 4 Rpf.-Stücke keinen Geldwert mehr.

Der Riesenstein wird freigelegt! Diese Mitteilung soll nicht nur die Tatsache der Freilegung an sich bekannt geben. Es liegt mancher Grund zur Freilegung vor, zum ersten der, daß viele Wanderer und Kurgäste ihn nicht finden. In ihrer Erwartung suchen sie nach einem sehr großen Stein, der in die Höhe strebt. Aber das Gegenstück ist hier der Fall; er ist flach und erhebt sich nicht nach oben, sondern er liegt. Sobald er freigelegt ist und eine kennzeichnende Tafel erhalten hat, kann ihn jedermann mühelos finden. Ein weiterer Grund sind die Einweihungen in seiner Oberfläche; es handelt sich um Namen und um Jahreszahlen. Jahrhunderte hindurch ging der Strom der Kurgäste nicht etwa auf den Sommerberg, dessen richtiger Name Sonnberg sein dürfte, sondern hinauf auf die Höhe des Meistern, auf der Seite des Badhotels. Hier und zwar mit besonderer Vorliebe, hat ehedem die Gesellschaft der Kurgäste ihre Wald- und sonstigen Feste gefeiert, und der Riesenstein hat die meisten und größten gesehen. Namentlich zu der Glangzeit der vielen und reichen russischen Kurgäste ist es üppig dabei zugegangen. — Und noch ein Grund, ein besonderer, verlangt die Freilegung, um nämlich endlich feststellen zu können, ob der Riesenstein eine alte alemannische Kultstätte war, ob man im Riesenstein einen uralten Opferstein erblicken kann.

Das Alhaca-Denkmal ist heute früh nach Berlin abgereist um in der Funktaustellungshalle zu konzertieren. Durch ein Rundfunksendung ist allen Hörern Gelegenheit gegeben, das Orchester unter der Leitung von Alfred Haug, Calmbach, bei dem auch Wildbader Säbler mitwirken, am Dienstag, den 20. August, von 14—16 Uhr zu hören. Wir freuen uns, daß die Reichsleitung auch unser heimisches Orchester hierfür ausersehen hat und wünschen, daß diese Berufung sich für Leiter und Orchester erfolgreich auswirkt.

Der Regen kam zur rechten Zeit!

Lange Wochen hindurch hat die Hochsommerhitze in weiten Gebieten unarmherzig auf die deutschen Acker gebrannt. Und wenn auch solches Erntewetter den Bauern sehr willkommen war, weil er dabei das Getreide schon trocken unter Dach bringen konnte, so war doch die Trockenheit für andere Feldfrüchte nicht ähnlich günstig. Sie bereitete den Bauern sogar eine gewisse Sorge. Wie sollten die Kartoffeln bei der ständigen Regenarmut Knollen bilden, wie sollten die Rüben dick und schwer werden? Schließlich litt auch die Futterausbeute unter der Trockenheit, weil der Weizenboden für das Grummet viel zu wenig hergab.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich nach dem Abräumen der Getreidefelder, als man an das Schalen der Stoppel herangehen wollte. Wo der Boden nur etwas lehmhaltig war, da war es nur schwer möglich, ihn mit dem Pflug zu ritzen, und kostbare Zeit ging verloren durch die Ungunst des Wetters. Nun aber regnet es endlich wieder und nicht nur in dünnen Strähnen, sondern recht kräftig und ausgiebig. Die verkrustete Bodenoberfläche wird dadurch wieder weich und läßt sich bearbeiten. Die Bauern können pflügen und ihre auf die Herbstbestellungen hinielenden Arbeiten wieder aufnehmen. Die Rüben haben noch eine genügend lange Wachstumszeit vor sich, um die Feuchtigkeit auszunützen, die ihnen jetzt zufließt, und ebenso kann das im Frühjahr als Unterfrucht zwischen das Getreide gesäte Grünfutter noch einen guten Ertrag geben.

Güterfernverkehr an Sonn- und Feiertagen

Der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen hat sich zu einem wichtigen Bestandteil des heutigen Gesamtgüterverkehrs entwickelt und das moderne Verkehrsbedürfnis so wesentlich beeinflusst, daß er auch an Sonn- und Feiertagen von der Bevölkerung nicht mehr störend oder jedenfalls nicht störender als der Personenkraftwagenverkehr empfunden wird. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern ist daher der Reichsverkehrsminister der Auffassung, daß von einer Beeinträchtigung der äußeren Ruhe des Tages im Sinne des Paragraphen 2 der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 durch den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen nicht gesprochen werden kann.

Württemberg

Amtliche Dienstmachtigkeiten

In den Ruhestand: Den Regierungsrat mit der Amtsbezeichnung Oberregierungsrat Palmer, Vorstand des Staatsrentamts Heilbronn.

Erledigt: 2 Kommissarstellen der Schutzpolizei beim Polizeipräsidium Stuttgart.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Schrozheim, Kreis Ellwangen, Niederstotzingen und Stetten ob Lontal, Kreis Ulm. Die Seuche ist erloschen in Lehr, Kreis Ulm.

Nationale Lieder und Märsche in Gaststätten

Stuttgart, 15. Abg. Das Gaupressamt gibt bekannt: Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied dürfen in Vergnügungsgaststätten nicht gesungen oder gespielt werden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß auch der Badenweiler Marsch zu den Tonstücken gehört, die nicht durch Darbietung in Kaffeehäusern, Vergnügungsalen und Schenkwirtschaften zur Alltagsware herabgewürdigt werden dürfen. Alle Veranstalter wie auch alle Musikausübenden werden darauf hingewiesen, daß sie die Verpflichtung haben, Profanierung der Lieder und Gesänge, die jedem Deutschen heilig sind, zu verhindern.

Sehpfarrer in Schuzhaft

Stuttgart, 15. Aug. Der katholische Pfarrer Ruch aus Hirschbach, Kreis Tettnang, hat bei Ausübung seines Seelsorgerberufes einem Angehörigen seiner Gemeinde zu den bekannten Devotionsübungen katholischer Geistlicher erklärt: „Leider waren wir dazu gezwungen, weil wir eben Verpflichtungen an andere Kirchen des Auslandes haben. Auf dem normalen Weg ist uns dies nicht möglich.“ Bei der gleichen Gelegenheit hat er sich in der geschäftlichen Weise über die Aufbaubarkeit von Staat und Partei geäußert. Mit diesen Hehreden hat Pfarrer Ruch gezeigt, daß es ihm nicht um die Seelsorge, sondern um politische Einflussnahme mit dem Ziel, die Zerlegung der Volksgemeinschaft zu erwirken, zu tun ist. Pfarrer Dr. Ruch wird in Haft genommen.

Reinhard von Frank zum Gedenken

Tübingen, 15. Aug. Am 16. August würde Reinhard von Frank den 75. Lebensjahr erreichen. Es besteht für Württemberg besonders alle Veranlassung, an diesem Tage, den sein Hinscheiden im März letzten Jahres ihn nicht mehr erleben ließ, seiner zu gedenken. Außerordentlich sind seine Verdienste um die

Strafrechts- und Völkerrechtswissenschaft. Es mag in ersterer Richtung nur an seine weithin richtunggebende Festgabe für Gießen: „Ueber den Aufbau des Schuldbegriffes“ (1907), in letzterer an seine erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen eines deutschen Auslieferungsgesetzes (Der Kampf um ein deutsches Auslieferungsgesetz 1905) erinnert werden. Vor allem aber an seinen Kommentar zum Strafgesetzbuch, der 1901 bereits in 18. Auflage erschienen ist und, man kann wohl sagen, in der Hand jedes Juristen sich befindet und sich befindet — ein Meisterwerk wissenschaftlicher Durchdringung des schwierigen Stoffes zugleich und pädagogischer Kunst. Die letztere bewährte Frucht auch an der großen Schar von Schülern, die in Gießen, Tübingen — wo er während seiner besten Mannesjahre 1902 bis 1911 wirkte — und München zu seinen Jüngern sah und in treuer Anhänglichkeit über die Studienzeit hinaus verbunden blieben, nicht dem Zurücken allein, sondern auch der fernsten deutschen Persönlichkeit, die hinter dem Wort stand und die in seiner Selbstbiographie so schön ihren Ausdruck findet.

Totenliste aus Stuttgart

Hilfsarbeiter Jakob Marquardt, 31; Kaufmann Hermann Schäufele, 28; Frau Sofie Lehner, 76; Magazinarbeiter Karl Süngele, 62; Pfarret i. R. Wilhelm Ludwigs, 77; Kräutlein Karoline Bühler, Untertürkheim, 74; Friseurmeister Richard Kummer, 66; Julie Rühle, 49; Frau Katharine Greiner, 74; Sängerin Kitty Kofen-Hahn, Stilenbach, 37; Straßenbahnkontrolleur Edward Koch, Kallental, 43; Verlagsbuchhändler Julius Celsarius, 66 Jahre alt.

Kochscharwerk Alfred Bach, 61 J.; Mechaniker Martin Wiegand, 66 J.; Waagmeister Gottlieb Effer, 87 J.; Bankbeamter Otto Pfeilschider, 60 J.; Möbelstreicher Georg Kalmbach, 68 J.; Gehäusenmacher Paul Wich, 55 J.; Gärtner August Klein, Wangen, 52 J.; Weingärtner Joseph Scholz, Zuffenhausen, 80 J.; Kaufmannsrau Maria Spingler, 27 J.; Frau Maximiliane Held, 74 J.; Händ. Fürsorgerin Martha Blakold, 38 J.; Frau Käthe Fritz, 58 Jahre alt.

Stuttgart, 15. Aug. (Erinnerungstafel.) Zwei Jahre ist es her, daß der junge Vorkämpfer für den Nationalsozialismus, der SA-Mann Paul Scholpp, am 14. August 1933 nach 14monatlichem Krankenlager im Katharinenhospital seinen durch eine kommunizistische Kugel erlittenen schweren Verletzungen erlag. Am Mittwoch abend wurde zum Gedenken des Toten von der Kreisleitung Stuttgart der NSDAP ihm auf seinem Grab eine Erinnerungstafel gemeldet. Kreisleiter Bauer enthüllte das Mahnmahl, einen Mischbleistift mit Relief, das zwei SA-Männer darstellt, die sich gegenseitig die Hand geben, damit die Kameradschaft versinnbildlichend.

Stuttgart, 15. Aug. (Plakatbreiherinnen.) Die Leiterin der katholischen Jungfrauenkongregation in Unterboihingen, Kreis Murringen, Judith Baumann, und die 30jährige Hilba Altenburger haben in Unterboihingen den bekannten Aufruf „Deutsches Volk horch auf“ abgerissen. Beide mußten in Haft genommen werden. In einigen anderen Fällen konnten die Täter noch nicht festgestellt werden.

Württ. Staatstheater. Nach den Theaterferien beginnt nun wieder an den Württ. Staatstheatern die Arbeit. Im Schauspiel ist die erste Vorstellung auf den 8. September festgesetzt. In der Oper wird die erste Vorstellung am 28. September stattfinden, während die offizielle Eröffnung des Großen Hauses nach dem Bühnenumbau für den 29. September vorgezogen ist.

Wegingen, 15. Aug. (Den Verletzungen erlegen.) Der Fuhrmann Jakob Euhner von Niederich, der bei dem Unglück oberhalb des Weginger Bahnhofes so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Uracher Kreis-Krankenhaus verbracht werden mußte, ist gestorben.

Heilbronn, 15. Aug. (Tödlicher Unfall.) Am Mittwoch fuhr ein 31 Jahre alter Arbeiter aus Nordheim mit seinem Fahrrad die Gohlstraße abwärts. Durch den starken Regen war er an der Sicht behindert und bemerkte anscheinend einen am Gehwegrand aufgestellten Milchwagen nicht. Er stieß von hinten auf den Milchwagen auf, wodurch ihm ein Teil des Beiflags des Wagens in den Leib drang. Mit einer lebensgefährlichen Verletzung des Bauchfells wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus übergeführt, wo er nach wenigen Stunden den schweren Verletzungen erlag.

Redersheim, 15. Aug. (Falscher Prinz.) Ende Juli d. J. hat sich hier ein junger Mann unter falschem Namen herumgetrieben und Betrügereien verübt. Bei einer Familie in der Nähe von hier stellte er sich als „Prinz von Bentheim“ vor und wurde als solcher als Gast aufgenommen und einige Tage „standesgemäß“ bedient. Nach Verübung einiger Diebstähle und Betrügereien hat er dann das gastfreundliche Haus verlassen. Durch die von der hiesigen Landjägersmannschaft alsbald aufgenommenen Fahndungsmahnahmen konnte der „Prinz“ nun in Wildbad festgenommen werden. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Wehrling aus Pommern.

Magold, 15. Aug. (Schwerer Unfall.) In Schönbrown fiel in einer scharfen Kurve ein beladener Garbenwagen um. Von den auf dem Wagen sitzenden fünf Personen wurden alle verletzt. Der Ehefrau des Landwirts Friedrich Stahl drang der eiserne Rechen in Schulter und Rücken, so daß sie vom Arzt genäht werden mußte. Noch schlimmer erging es der Familie des Landwirts Wilhelm Grohmann. Wilhelm Grohmann mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er sofort operiert wurde. Seine Ehe-

frau wurde am Fuß schwer verletzt und seine beiden Töchter hatten beide den Arm gebrochen.

Tünningen, W. Tübingen, 15. Aug. (Tödlicher Unfall.) Hier stürzte der 74 Jahre alte Jakob Götz beim Garbenabladen von der Oberternte in die Scheuer, so daß der Tod sofort eintrat. Man nimmt an, daß er beim Einhängen ausgerutscht ist.

Ulm, 15. Aug. (Vom Stadttheater.) Das Ulmer Stadttheater beginnt seine diesjährige Spielzeit mit einer Aufführung von Kleffs „Räthchen von Heilbronn“ unter Verwendung der Bühnen-Musik von Professor Hans Pfingner. Die Inszenierung besorgt der neue Intendant Reinhold Odel. Die Oper beginnt mit Wagners „Holländer“ und die Operette mit Müllers „Bettelstudent“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zufälliger Kohlenbezug der Reichsbahn. In Verfolg der auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers durchgeführten Sforzaktion und des Feterichthenausgleiches für die Bergarbeiter hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn angeordnet, daß diese im August und September dieses Jahres über die laufenden Kohlenbezüge hinaus weitere 50 000 Tonnen Lokomotivkohlen vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustriat bezieht.

Zehn Fernsehempfänger als Gewinne. Die Ausstellung der 12. großen deutschen Rundfunkausstellung gibt bekannt: Zur Einführung des Fernsehens wird die erste deutsche Fernseh- und Rundfunklotterie während der Dauer der Ausstellung veranstaltet. Zehn Fernsehempfänger, zehn Musikschänke, 20 Zweitpreis-Hörapparate, 250 Volksempfänger können von den Besuchern gewonnen werden. Sofern die Apparate lieferbar sind, können sie auf der Ausstellung gleich mitgenommen werden. Der Lospreis von 50 Pf. ist gegenüber diesen Gewinnaussichten verschwindend gering.

Umfangreiche Zoll- und Devisenchiebungen aufgedeckt. Der Zollfahndungsstelle Aachen ist es gelungen, einer Schieberbande das Handwerk zu legen, die in den Monaten März bis Juni 1935 umfangreiche Zoll- und Devisenchiebungen durchgeführt hat. Das Haupt der Bande ist der belgische Kaufmann Fritz Wintermann aus Berviers, der in der angegebenen Zeit erhebliche Mengen von Textilrohstoffen, hauptsächlich Kammzug und Wollabfälle aus Belgien nach Deutschland eingeführt hatte. Es sind etwa eine Million RM. ins Ausland verschoben worden.

Gemeinsamer Urlaub von 15 000 Opel-Arbeitern. Anlässlich des Werkurlaubs vom 17. August bis 1. September schließen die Betriebe der Adam Opel AG. für 14 Tage ihre Tore. 15 000 Werkameraden gehen in die Ferien. Mit 12 Dampfern der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft unternehmen die 15 000 Urlauber auf Kosten des Werkes eine Rheinfahrt. Die Opel AG. beschäftigt zur Zeit insgesamt 18 000 Mann. Von ihnen werden 3000 während des Urlaubs benötigt, um den Betrieb in lebenswichtigen Abteilungen aufrecht zu erhalten.

Das letzte Todesopfer in Talschenhof geborgen. Nunmehr konnte auch der letzte Tote des Unglücks im Bajaltbruch Talschenhof geborgen werden. Wie alle anderen Verunglückten so weist auch dieser Tote schwere Schädelverletzungen auf. Bei seiner Auffindung hatte er noch die Schaufel in der Hand. Die Leiche wurde nach dem Heimortort übergeführt.

Nach 15 Jahren gemeiner Raubmord aufgeklärt. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, nach 15 Jahren einen Raubmord aufzuklären, dem der 50jährige Grundeigentümer Friedrich Müller, der in Tornow-Abbau bei Biech an der Lahn ein einjames Grundstück bewohnte, zum Opfer gefallen war. Müller war am Abend des 30. März 1920 am Tisch erschossen aufgefunden worden; die Wohnung war vollkommen durchwühlt und anscheinend ausgeplündert. In Biech wurden in diesen Tagen die Gebrüder Zimmermann durch die Berliner Kriminalpolizei festgenommen, von denen der eine nach langem Sträuben ein umfassendes Geständnis ablegte. Tags darauf entzog er sich dem irdischen Richter und erhängte sich in der Gefängniszelle. Sein Bruder wird dem Richter vorgeführt.

Unwetter über Polen. In Krakau richtete ein schweres Gewitter schweren Schaden an. Die niedrig gelegenen Stadtteile wurden überflutet. Ein Blitz schlug in das städtische Elektrizitätswerk ein und zerstörte die Anlagen, sodaß die ganze Stadt in Dunkel gehüllt war. An der Stadtgrenze stürzten mehrere Häuser ein. Auch aus anderen Bezirken Süd- und Kongregpolens werden schwere Unwetter gemeldet. Durch Blitzschläge sind einige Gehöfte eingestürzt worden.

Selbstmord durch Sprung vom Warenhausturm. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Donnerstag nachmittag am Hermannsplatz im Süden Berlins ab. Eine 28 Jahre Frau sprang in selbstmörderischer Absicht vom Aussichtsturm eines Warenhauses auf die Straße hinab und erlitt so schwere Kopf- und Beinverletzungen, daß sie bei ihrer Einlieferung in das Urban-Krankenhaus verstarb. Gleichzeitig mußte eine 33jährige Frau, die von der Herabstürzenden getroffen worden war und eine Nervenschädigung erlitten hatte, in das Urban-Krankenhaus verbracht werden.

Unwetter über Budapest fordert vier Tote. Der Sturm, der seit Mittwochabend in einer seit Jahrzehnten nicht erlebten Stärke über Budapest wütet, forderte in den Nacht-

stunden vier Todesopfer. Ueber 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Am späten Nachmittag setzte zunächst ein schweres Gewitter ein. Zahllose Ruderboote kenterten auf der Donau, wobei eine Person ertrank. Ferner wurden durch den Sturm bzw. durch Blitzschlag auf der Straße zwei Personen getötet. Das vierte Todesopfer ist ein Arbeiter, der mit einem heruntergerissenen Starkstromdraht in Berührung kam.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthausurteile gegen die drei „Barmherzigen Brüder“
Berlin, 15. Aug. In dem Devisenchiebungsprozess gegen die drei Mitglieder der „Klösterlichen Genossenschaft der Barmherzigen Brüder“ vor dem Berliner Sondergericht wurde am Donnerstag folgendes Urteil verkündet:

Der Hauptangeklagte, der 57jährige Generaloberleutnant Berg, wurde wegen Verrates der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechens in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und 50 000 RM. Geldstrafe bzw. 100 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 56jährige Generalökonom Franz Joseph Bräumer erhielt wegen Beihilfe zum Verrat der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechens in zwei Fällen zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 40 Tage Zuchthaus.

Der 56 Jahre alte holländische Staatsangehörige Stefan Kol wurde wegen Devisenverbrechens zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Unteruchungshaft wird den Angeklagten auf die erkannten Strafen angerechnet. Das Urteil wird sofort rechtskräftig.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 15. August

Auktions 6 Ochsen, 15 Bullen, 27 Kühe, 37 Färsen, 115 Kälber, 567 Schweine. Auktionslauf: 2 Ochsen, 22 Bullen, 7 Färsen. Bullen: ausgem. 40—41 (41), vollst. 37—39 (unv.). Färsen: ausgem. 41 (unv.).

Kälber: feinste Rasse und beste Saugt. 53—58 (55—60), mittl. 45—52, ger. 44—47.

Schweine: über 300 Pfd. 52,5 (unv.), von 240—300 Pfd. 52,5 (unv.), von 200—240 Pfd. 52,5 (unv.), von 160—200 Pfd. 52 (50—52). Sauen 47—48 (46—49) RM.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine lebhaft.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 15. Aug. Bullenfleisch 68 bis 74, Kuhfleisch 48—62, Ferkelfleisch 68—80, Kalbfleisch 80 bis 88, Hammelfleisch 75—77, Schweinefleisch 73—75, Speck 68 bis 70, Kälber 65—70 RM.

Wiehpreise. Viberach: Farren 230—350, Kühe 120—400, Kälber 270—470, Jungvieh 140—270, Anstellrinder 120—290 RM. — Winnenenden: 1 Stier 308, Kühe 250—560, Kälber 350—540, Jungvinder 190—300 RM. — Bahlingen a. E.: 1 Paar Ochsen 1110, 1 Paar Schaffstiere 880, 1 Kalb (trächtig) 470, 1 fettes Rind 265, 1 Einsteckrind 165 RM.

Schweinepreise. Viberach: Mutter Schweine 110—140, Milchschweine 22—30, Käuser 35—40 RM. — Winnenenden: Milchschweine 25—42 RM.

Sport und Spiel

Deutsche Rennwagen siegen in Italien

Varzi vor Kojemeyer

Pescara, 15. Aug. Das letzte Automobilrennen um den Aserbo-Pokal brachte wie schon im Vorjahre den deutschen Rennwagen einen großen Doppelerfolg. Auto-Union trat mit Varzi und Kojemeyer — Stud vor wegen einer Unpäßlichkeit infolge des Klimawechsels und einem kleinen Defekt an seinem Wagen nicht gestartet — allein die deutschen Interessen. Varzi übernahm schon in der zweiten Runde die Führung und siegte in der neuen Rekordzeit von 3:43:45,2 und einem Stundenmittel von 139,403 Kilometer für die 516 Kilometer lange Strecke überlegen vor seinem Marlengefahrten Kojemeyer (3:47:0,7) und den vier italienischen Alfa Romeo-Fahrern Brivio, Comotti, Tadini und Pintacaba. Auch im Rennen der kleineren Wagen bis 1500 cm war Deutschland durch den Münchener Rudolf Steinweg auf Bugatti vertreten, der hinter dem Engländer Seaman (ERA) und Bianco (Maserati) einen achtbaren dritten Platz belegte.

Kleines Sportallerlei

Bei den Studentenweltspielen feierte Deutschland einen weiteren Sieg im Turmspringen, wo der Berliner Siebahn mit 110,82 Punkten vor dem Finnen Niemälainen mit 109,38 Punkten erfolgreich war und somit Doppelmeister wurde, nachdem er schon die Kunstsprung-Meisterschaft errungen hatte. — Das Tennisturnier wurde wegen schlechter Witterung unterbrochen. Im Herren-Einzel steht Heinrich Henkel durch einen 6:0, 6:0, 6:1-Sieg über den Belgier Petain bereits in der Vorqualifikation, auch Hans Denker ist noch im Wettbewerb. Im Frauen-Doppel steht die Berlinerin Erika Sieber bereits in der Schlusrunde.

Ungarn vor Deutschland in Budapest. Nach Abschluß des vierten Wettkampftages der VI. Studenten-Weltspiele in Budapest führt Ungarn in der Länderwertung mit 209 Punkten. Mit Abstand folgt Deutschland auf dem zweiten Platz bei 142 Punkten vor Frankreich mit 22, England mit 20, Tschechoslowakei mit 18, Dösterreich mit 16, Finnland mit 14, Belgien und Lettland mit je 12 Punkten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Ged.) DW. 7. 33. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Kriegerkameradschaft Wildbad.

Zu einem

Kameradschaftstreffen

zum Zwecke der Aufklärung über die Sterbefälle und anschließender Ehrung von Kameraden für 50- und 25-jährige Zugehörigkeit zum Kyffhäuserbund werden die Kameraden auf

Sonntag, 18 August 1935, nachmittags 3 Uhr in den Gartensaal der Rennbachbrauerei hier herzlichst eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei Wildbader Tagblatt.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Frauen-Kleider
Tweed - Charmeuse
flotte jugendliche Macharten, schwarz, marine, braun
Größe 42-50

Bremen	9.75
Köln	9.75
Aachen	12.50
Bonn	13.50

Wohnung

bestehend aus vier kleinen Zimmern und Zubehör
sofort zu vermieten
Joh. Geigle, Hochwiesenweg 1

Sie gehen besser wenn Sie Fußpflege treiben. Die Mittel und Wege bietet
Dr. Scholl's Fusspflege System
Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung
bei Schuhhaus **Bott-Seydelmann** Wilhelmstr. 26

Städt. Freibank.

Samstag mittags von 5 Uhr ab
Schweinefleisch
Pfd. 65 Pf.

Landes-Kurtheater Wildbad
Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535
Freitag, 16. August
Hilde und 4 PS
Lustspiel in 3 Akten
Samstag, 17. August
Wildbader Sprudel-Abend

